

## 10.1 Elemente der Allgemeinen Terminologielehre

Ausdrücke wie *Terminologie*, *Terminologielehre*, *Terminologiewissenschaft* usw. werden in der Literatur ziemlich uneinheitlich gebraucht.<sup>5</sup> Ich möchte in dieser Einführung nur sehr knapp und in sehr allgemeiner Form auf die theoretischen Aspekte eingehen und mich stärker auf die praktischen Probleme konzentrieren.

Am Anfang sind einige Bemerkungen zur „Terminologie der Terminologie“ unumgänglich. Ein Pionier auf diesem Gebiet, zumindest was das deutsche Sprachgebiet angeht, war der österreichische Ingenieur Eugen Wüster (1898-1977). Obwohl er als Elektrotechniker und Unternehmer nicht unbedingt für theoretische Spekulationen prädestiniert schien, hat er die Allgemeine Sprachwissenschaft seiner Zeit gründlich rezipiert und

---

<sup>1</sup> Vgl. unten 10.6.1.

<sup>2</sup> Vgl. unten 10.5.

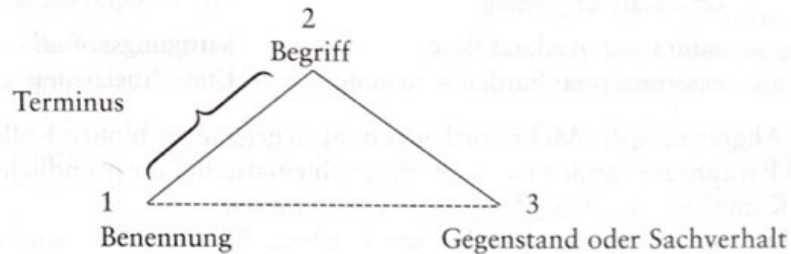
<sup>3</sup> Arntz/Picht 1982, 13.

<sup>4</sup> Albrecht 1995b. Dort findet man auch weiterführende Literatur, die hier aus Platzmangel nicht angegeben werden kann.

<sup>5</sup> Einen ersten Überblick, allerdings etwas einseitig aus Sicht der „Wiener Schule“, vermitteln Felber/Budin 1989, 1ff.

dafür gesorgt, daß sich die Allgemeine Terminologielehre als Teildisziplin der Sprachwissenschaft etablieren konnte. Sein „Vierteltes Wortmodell“<sup>6</sup> orientiert sich an dem Modell des sprachlichen Zeichens, dem die Herausgeber von Saussures *Cours de linguistique générale* zu weltweiter Bekanntheit verholfen haben.<sup>7</sup> Hier soll auf das dreiteilige Zeichenmodell zurückgegriffen werden, das die Zeichentheorie seit den Stoikern beherrscht und das im siebenten Kapitel dieser Einführung ausführlich diskutiert wurde:

*Modell des fachsprachlichen Zeichens*<sup>8</sup>



Genau wie *signe* bei Saussure oder *Wort* in der Umgangssprache wird auch *Terminus* oft ungenau gebraucht, d.h. sowohl, wie hier eingeführt, im Sinne von „Einheit von Begriff und Benennung“ als auch in demjenigen von „Benennung“ allein. Seltsamerweise wird *Begriff* umgangssprachlich ebenfalls häufig im Sinn von „Benennung“ verwendet.

Trotz der vollkommenen strukturellen Analogie zwischen gemein- und fachsprachlichem Zeichenmodell gibt es beträchtliche Unterschiede, was den Status der einzelnen Komponenten betrifft:

Die fachsprachliche *Benennung* ist häufig viel komplexer als ein gemeinsprachliches *signifiant*. Zwar kommen auch in der Gemeinsprache komplexe *signifiants* vor, wie z.B. *Zweiter Weltkrieg*, *pomme de terre* oder *medical student*, aber längst nicht so viele wie in den Fachterminologien. So wurde z. B. in einer terminologischen Diplomarbeit ein italienisches Syntagma von beängstigender Länge als Äquivalent für ein vergleichsweise einfaches deutsches Kompositum nachgewiesen:

Abblasvorrichtung: sistema dotato di valvola di sfiato con intervento automatico al limite di pompaggio

Auch im Französischen treten nicht selten Benennungen ähnlicher Komplexität auf:

Kurzhubmotor	moteur à faible course
Anschlaghöhe	distance entre le plateau du clavier et le point

Man spricht in diesem Zusammenhang von „Mehrwortbenennungen“ oder „syntagmatischen Fixierungen“. In den romanischen Fachsprachen sind sie häufig so lang, daß sie von den Lexikographen für Umschreibungen gehalten und deshalb nicht erfaßt werden. Diese »Unterlassungssünde« wird begreiflicherweise vor allem in gemeinsprachlichen Wörterbüchern begangen. Das umfangreichste französische Wörterbuch, der *Trésor de la Langue Française* (TLF) ist zwar erstaunlich reich an Fachlexik, jedoch bestehen empfindliche Lücken im Bereich der Mehrwortbenennungen<sup>9</sup>. Wie in den jeweiligen

<sup>6</sup> Wüster<sup>3</sup>1991, 165.

<sup>7</sup> Vgl. oben 7.1.

<sup>8</sup> Vgl. u.a. DIN 2342, zit. nach Arntz/Picht 1989, 37.

<sup>9</sup> Vgl. Albrecht 1999a, 169ff.